

Zu Athenäus.

Athen. V p. 199 C. Unter den Gefäßen der Alexandrinischen Pompa werden auch aufgezählt (Athen. p. 199 C): εἶτα λέβητες ἕξ βανωτοὶ εἴκοσι τέσσαρες ἐπ' ἑγγυθῆκαις πέντε. Das verderbte Wort βανωτοὶ änderte Dalechamp in ἄμφοτοι, Preller (z. Polem. p. 178) in μόνωτοι, Meineke (exerc. phil. p. 10) in κανωτοὶ. Mir scheint βαλανωτοὶ der Wahrheit näher zu kommen. Der λέβης war unten rund und konnte ohne eine besondere Vorrichtung nicht stehen, man setzte ihn entweder auf ein Fußgestell ἑγγυθῆκη, incitega, oder man brachte kleine Knöpfe oder Kugeln an, welche βάλανοι, κάρουα, ἀστραγαλίσκοι hießen, wie von Petronne (observ. sur les noms des vases grecs p. 59 f.) erläutert ist. So sagte man φιάλη βαλανωτή, ἥς τῷ πυθμένι χρυ-

σοῖ ὑπέκειντο ἀστρογάλοι (Athen. XI p. 502 B) und φιάλη κυρωτική (Athen. XI p. 502 B. C. I. n. 2852. 2860). Das sinnlose Wort ἔξ wollte Meineke ganz streichen, mir ist es wahrscheinlich, daß das Maaß der λέβητες angegeben war, wie bei den meisten der aufgeführten Gefäße. Daß dies bei den gleichzeitigen ληνοί nicht geschehen ist, ist begreiflich, da es sich von selbst versteht, daß diese einen bedeutenden Umfang hatten. Das Maaß selbst läßt sich freilich wohl nicht errathen.

Zu Philoxenus Gloss.

Philox. gloss. p. 36 Labb.: Βιολόγοι, mellanarii. Daß Atellanarii zu lesen sei beweist gloss. HSt. p. 22: Atellani, σκητικοί, ἀρχαιολόγοι, βιολόγοι. Die Form Atellanarius hat zahlreiche Analogieen in der späteren Latinität, so, um in demselben Kreise zu bleiben,

mimarius, Capit. Ver. 8. Gloss. Isid. strigio (*strio*), mimarius, scenicus. In demselben Glossen ist richtig statt mimarius, morio, stultus, malus und ninnarius, cuius uxor moechatur et tacet verbessert mimarius, vgl. Satmas. 3. Solin p. 986. Auf einer Inschrift (Wiener Abb. LV Anzbl. p. 26. ZfAW. 1837 p. 396. Cardinali dipl. mil. p. 325, 626) kommt ein MAGISTER MIMARIORVM vor.

scenarius, Amm. Marc. XXVIII, 4, 32.

podarius, inter mimos. Gloss. Isid.

exodarius, Amm. Marc. XXVIII, 4, 33. Schol. Iuven. III, 175.

togatarius, Suet. Aug. 45.

urbicarius, mimologus, Fulgent. myth. II, 17. (urbicus Iuven. VI, 171).

Zu Seneca.

Senec. controv. p. 327 Bip. Der Sohn eines armen Mannes, der ermordet gefunden worden ist, folgt in Trauerkleidern einem Reichen, der für seinen Feind galt, überall nach; dieser belangt ihn, weil er ihn dadurch des Mordes verdächtigen wolle. Er entgegnet unter Anderm: Cuius necessarius ita crudeliter interemti patris dolor est. Offenbar ist zu lesen: Cuius necessarius *ni tam* crudeliter interemti patris dolor est?

Ebendaf. p. 336: Non potes, inquit, eum abdicare, qui te potest vindicare. Miraris, si patria lege subducitur, qua et comparatur et praefertur? Man muß schreiben: si *patri ea* lege subducitur.

Ebendaf. p. 437: Tyrannus sub abolitione dominationem

deposuit, ut si quis obiecisset tyrannidem capite puniretur. Es ist zu lesen *sub ea conditione*.

Ebendaf. p. 467: Habuimus autem sacrum, habuimus ebur, sacrae materiae artificem quaesivimus. Lies: habuimus *aurum* sacrum.

Zu Servius.

Nachdem bei Servius (z. Verg. Aen. I, 533) verschiedene mythische Ableitungen des Namens Italia gegeben sind, folgen diese sinnlosen Worte: Plures alare tenar in pote desatura Minois regis Cretensium filiam Italiam dictam. Von diesen läßt sich der Anfang wiederherstellen, der Sinn des Ganzen so ziemlich errathen. Die ersten Worte lauteten: Plures a Tarente Taenari nepote de Satura Minois regis Cretensium filia, dann ist eine Lücke, in welcher wahrscheinlich gesagt war, eine Tochter des Tarentens sei Italia und nach ihr das Land benannt worden; hinter dictam mag aiant ausgefallen sein.

Den Beleg dafür giebt Probus (zu Verg. Georg. II, 176), welcher berichtet: Dicitur Tarentem, Neptuni filium, Lacedaemonia civitate, ex Satura Minois Cretensium regis filia procreasse filium. Eine Tochter Italia wird nicht erwähnt, doch liegt es wohl nahe, eine solche anzunehmen; möglich ist auch, daß der Sohn, dessen Namen Probus nicht angiebt, Italus hieß und dem Lande den Namen gab.

Tarents oder Taras heißt bei Probus wie gewöhnlich 'ein Sohn des Poseidon, auch Herakles wird als sein Vater genannt (Serv. z. Verg. Aen. III, 551); über seine Mutter wird sonst Nichts berichtet, sie war wie man jetzt sieht, die Tochter des Tainaros, welcher bei Stephanos von Byzanz (s. v. *Ταίναρος*) ein Bruder des Kalabros heißt. Wie nahe der Tainarische Cultus mit dem Tarentinischen verbunden war, ist bekannt, so daß diese genealogische Sage durchaus wahrscheinlich ist. Nicht minder bekannt ist die Gruppe eines auf einem Delfhin reitenden Mannes, welcher auf dem Tainaron für Arion erklärt wurde, der gewöhnliche Typus auf den Münzen von Tarent (Welcker kl. Schr. p. 91 f.). Diese deutete man schon im Alterthum auf Taras, nach Pollux (IX, 80): *Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Ταραντίνων πολιτείᾳ καλεῖσθαι φησὶν νόμισμα παρ' αὐτοῖς νομισμον ἐφ' ᾧ ἐντετυπωῆσθαι Τάραντα τὸν Ποσειδῶνος δελφῖνι ἐποχομένον*, nach der vorherrschenden Meinung war es Phalanthos, der Sohn des Taras (Paus. X, 13, 5). Daß dieses Münzbild einer Statuengruppe in Tarent nachgebildet sei, ließ sich nach so vielen analogen Fällen schon vermuthen; einen Beweis dafür giebt Probus, welcher unmittelbar nach den angeführten Worten fortfährt: Hunc proiectum naufragio facto

delphinus in Italiam evexisse dicitur, cuius hodieque testimonium manet. Nam in municipio Tarentinorum hominis effigies in delphino sedentis est.

Otto Zahn.